

(S. 338), die durch schwierige Beschaffung von Texten, langsamen Informationsfluß sowie durch die Behandlung politischer Fragen in den verschiedenen Fakultäten bestimmt waren. – Daran schließen an das Schriftenverzeichnis Miethkes, bearbeitet von Gerald SCHWEDLER (S. 359–380) und ein Register der Orte, Personen und behandelten Schriften (S. 381–387). D.J.

Konfessionelle Pluralität als Herausforderung. Koexistenz und Konflikt in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Winfried Eberhard zum 65. Geburtstag, hg. von Joachim BAHLCKE, Karen LAMBRECHT und Hans-Christian MANER, Leipzig 2006, Leipziger Univ.-Verl., 663 S., Abb., ISBN 3-86583-081-1, EUR 62. – Die konfessionelle Religionsgeschichte im Alten Europa wird in dieser Festschrift unter wechselnden Perspektiven ausgehend von der ma. Kirchenreformbewegung über die Zeit der Reformation bis zur Aufklärung betrachtet. Für das MA sind einschlägig: Dieter BERG, *Spiritualismus und Fundamentalismus. Studien zur Bedeutung der Spiritualen und ihrer Geschichtstheologie im Franziskanerorden im Späten Mittelalter* (S. 35–54), führt zunächst die Entwicklung des Franziskanerordens und den Einfluß Joachims von Fiore auf die ordensspezifische Philosophie an, um im Folgenden die Spiritualen von dem von ihm gewählten Fundamentalismusbegriff abzugrenzen, was aufgrund der Themenwahl verwundert. – Andreas RÜTHER, *Ordensneugründungen und Anpassungsvorgänge im spätmittelalterlichen Klosterwesen Prags, Breslaus und Krakaus* (S. 55–70), untersucht die drei Orden der böhmischen Kreuzherren, der polnischen Kreuzbrüder und die Franziskanerobservanten und nimmt auch Bezug auf ihre jeweilige Gründungsgeschichte. Ebenso werden die ordenseigenen Klosterstiftungen näher beleuchtet und in Bezug „zu der langen Periode von Siedlungsbewegung und Städtegründung“ (S. 67) gesetzt. – Jerzy STRZELCZYK, Andrej (Jędrzej, Andreas) Gałka von Dobczyn – ein polnischer Wyclif-Anhänger um die Mitte des 15. Jahrhunderts (S. 71–84), widmet sich dem Magister aus Dobczyn unter dem Gesichtspunkt seines Wirkens innerhalb der Hussitenbewegung, wobei seine Rolle aufgrund der begrenzten Quellen weniger greifbar als der Lebenslauf bleibt. – Jan HARASIMOWICZ, „Pro felici orthodoxe christiane religionis nostre incremento, pro gloria et exaltatione regni ac corone nostre boemie“. Der Gründungsversuch einer jagiellonischen Universität in Breslau im Jahr 1505 (S. 85–94), betrachtet den ersten Versuch einer Universitätsgründung und stellt auch die Ursachen des Scheiterns in den Vordergrund. Abschließend vergleicht er die mißlungene „Gründung im Jahr 1505 und die mit Erfolg gekrönte habsburgische Gründung im Jahr 1702“ (S. 92). – Heinz-Dieter HEIMANN, „Über mehr ein rittervard“ und „heilige wege reiten“. Zu Frömmigkeitsverhalten und religiöser Identitätsbildung brandenburgischer und sächsischer Landesfürsten im 15. und frühen 16. Jahrhundert (S. 95–108), erläutert die selbstdarstellende Frömmigkeit der Herrscherhäuser der Hohenzollern und Wettiner unter dem Aspekt der Wallfahrten. „Das Spektrum des Frommseins von Fürsten zwischen sogenannter Staatsfrömmigkeit und Privatfrömmigkeit“ (S. 97) wird an Beispielen dargelegt mit dem Rückschluß, daß die „politische Religiosität des Fürsten als ein Identifikationsangebot sowohl an seine engere soziale Umgebung als auch an das gesamte Land“ (S. 103) dienen konnte und sollte. – Evelin WETTER, Überlegungen zum Bekenntniswert vorreformatorischer Retabelaus-